

III. Salamis und die Meerenge.

(Blatt XXI—XXIII.)

Die Insel Salamis (auch *Σαλαμίς*, Hesych. s. v.; Pityussa nach Strabo p. 393 von dem einstigen Reichthum an Kiefern; „Kychreia“ und „Skiras“, ebenda, sind lediglich mythisch-poetische Ableitungen) trug offenbar schon im (späteren?) Alterthum den von ihrer gekrümmten Form hergenommenen Populärnamen Kúluris (heute Kuluri = Bretzel; nach Schol. Euseb. praep. ev. IV, 16 so bereits in der Hekale des Kallimachos. Sehr mit Unrecht vermuthet daher C. Müller, Fr. Hist. Gr. V S. 3 statt dessen *Κυνουρίς*.)

Strabo a. a. O. giebt die Länge des Eilandes auf etwa 70 oder 80 Stadien an; da der Abstand des nördlichsten Punktes vom südlichsten etwas über 15 km, der des westlichsten vom östlichsten fast 17 km beträgt, so kommt jene zweite Angabe der Wirklichkeit näher. Der Flächeninhalt ist bisher anscheinend am genauesten (s. Beloch, Die Bevölkerung der griech.-röm. Welt S. 56, von Strelbitzki) auf 93,5 qkm berechnet worden.

Um die von Westen her tiefeinschneidende Bucht von Kuluri ist Salamis mit seinen drei gebirgigen, durch Ebenen verbundenen Hauptmassen nördlich, östlich und südlich herumgelagert. Der mittlere, östliche Theil wird vom Mavro Vuni eingenommen, das mit seinen Gipfeln von 404,8 m und 379,6 m die größten Erhebungen der Insel aufweist. Das südliche Drittel, von dem vorigen nur durch die Einsenkung des Thales von Katsi (Kaki? s. unten S. 36) Vigla geschieden, ist im Wesentlichen gleichfalls kompaktes Gebirgsland, aus dem die Felsgrate Kamboli und (südlich) Kokki mit 355,1 und 276 m hervorragen. Während sich in diesen beiden, nach Südwesten gestreckten Partien die Formation des attischen Korydallos über die Meerenge hinaus fortzusetzen scheint, bildet das durch die breiteren Zwischenebenen bei Ambelaki und Kuluri von der Mitte abgetrennte Nordgebiet gleichsam eine Vermittelung nach Westen, zur Megaris hin, wie ja in seinen beiden Bergstöcken (Restis im Südwesten bis zu 260,2 m hoch und Patsis im Nordosten, 248,4 m) die Richtung der Geraneia und der Kerata unverkennbar nachwirkt (vgl. auch Neumann - Partsch, Phys. Geogr. v. Grld. S. 172). Eine gleiche westöstliche Tendenz ist übrigens auch den anderen Gebirgszügen von Salamis eigen, wenn man sie isolirt betrachtet.

Die nähere Ortsbeschreibung beginnt füglich mit dem gesichertsten Ausgangspunkt, der Lage der historischen Stadt Salamis, um von hier aus die Topographie der Meerenge zu erörtern und demnächst die übrigen von der alten Tradition überlieferten Punkte aufzusuchen.

Das ebene Weingelände des darnach benannten Albanesendorfes Ambelaki (mit 876 Einwohnern nach der Statistik von 1879) bildet den westlichen Hintergrund einer Bucht, die im Norden und Süden von felsigen, weit ins Meer vorspringenden Landzungen begrenzt wird.

Die südliche, nicht weniger als $3\frac{1}{2}$ km lange, ist ein durch die Berge Velanidi und Palaeothyresa vermittelter Ausläufer des Mavro Vuni (s. oben) und endigt in dem spitzen Vorgebirge Varvári, nach einer (jetzt verschwundenen) Kapelle der H. Barbara benannt. Der antike Name Kynósura steht für dieselbe hinreichend fest (Herod. VIII, 77: der Orakelspruch von der Überbrückung des Gestades der Artemis [Munichia] und der *ειναλίη Κυνόσουρα* durch die Perserflotte). Der Name passt überdies allein auf